

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 9 (1919)  
**Heft:** 1-4

**Artikel:** Mittel gegen die hagelbrauenden Hexen  
**Autor:** Müller, Jos.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1005034>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Mittel gegen die Hagelbrauenden Hexen.

Es gibt immer noch Leute, die beim Herannahen eines Ungewitters laufen und ein Beil, eine Axt oder eine Sense, letztere am liebsten in der Dachtraufe, im Freien so aufstellen oder legen oder mit dem „Halb“ [Griff] in eine Mauer einstecken, daß das „Räß“, die Schärfe, nach oben gerichtet ist. Auch ernsthaftere Leute haben schon behauptet: „Eppis hett's doch g'hulfa“. Ein Schächentaler befahl: „Voif gleitig und stell dz Sägesli under dz Dachtroipf, aber de das Räß obfi, d'Häg chat-de noch mid-em Fidlä driber appä ryttä!“ Ein anderer: „Äs spaltet-si de, d'Häg“. „Staachel [Stahl] häumt [schneidet] das Wees, heb hšrä Batter gseit“, berichtet uns ein siebenzigjähriger Mann von Attinghausen. Auch zu Schönenbuch im Kanton Schwyz wandte man noch vor kurzer Zeit dieses Mittel an. Je besser das Instrument geschliffen, desto sicherer der Erfolg.<sup>1)</sup>

Josep-Franzä-Jost in Bauen, 84 Jahre alt, vor etwa 13 Jahren gestorben, nahm einen gesegneten Palmzweig<sup>2)</sup> und einen gesegneten Haselzweig,<sup>3)</sup> ging damit vor das Haus und verbrannte sie dort, während er in einer Hand eine Sense festhielt, deren Schärfe aufwärts gerichtet war. Der war aber in solchen Sachen besonders kundig. „Är hed äü das 6. Büech Moses<sup>3)</sup> g'ha, het's aber vor hš Chindä-n=immer im Sekretär i'bschlossä g'ha.“

Der alte Schwander im Riedberg zu Sifikon ließ geweihte Palmen auf der Herdstatt verbrennen. „Chindä, reitet [räuchert] brav dur dz Chämi uff!“ pflegte er zu sagen.

Andere stellen oder legen zwei Sensen kreuzweise ebenfalls mit der Schärfe nach oben ins Freie und haben dabei den Glauben, die Hexe müsse dann mit dem nackten Hintern darüber hinwegfahren.

Altdorf.

Jos. Müller.

### Wetterkündendes Gespenst.

Ein 80 jähriger Alpler von Gurnellen, der über 50 Jahre in Gornern „g'fännet het“, schöpft aus dem Schätze seiner Erinnerungen: Das war am 8. Herbstmonat, abends spät, als ich und der Walbi-Peter und ein Wafner in der Hütte „a' Rosti“ [Gegend] in Gornern beisammen saßen und gemütlich ein Pfeifchen rauchten. Ich hatte schon „erweilt“. [den Käse schon bereitet], da hörten wir jemand aus der Ferne sich unserer Hütte nähern. Er kam talwärts, und wir dachten, es sei ein Gemsjäger, der vielleicht bei uns übernachten wolle. Als derselbe schon nahe unserer Hütte war, ging der Walbi-Peter hinaus, um zu schauen, wer es sei. Der vermeintliche Jäger ging an der Hütte vorbei, ohne irgend ein Zeichen zu geben, als wollte er eintreten. „Het nit derglychä ta.“ Da redete ihn Peter an: „Seegerli, Seegerli!“ und ich rief noch hinaus: „Saach-ä [laß ihn] la gah, wenn är will innä chu, so chunnd är scho“. Doch der Wanderer, sobald er angerebet war, wurde nirgends mehr gesehen. Peter sagte, „är heig ä so ä grawlochtä Tschoopän [grauliches

<sup>1)</sup> Über die Verwendung scharfer oder spitzer Gegenstände gegen Hexen u. a. s. Manz, Volksbrauch und Volksglaube des Sarganserlandes (Basel 1916) S. 112 (mit weiterer Literatur); Stahl in der Volksmedizin ebd. S. 80. —

<sup>2)</sup> Geweihte Palmen und Haselruten im Gegenzauber ebd. S. 113. — <sup>3)</sup> ebd. S. 46.